

Aus der Fachgesellschaft

Wissenschaftliche Weiterbildung und Zukunft

Bericht zur 9. Forschungswerkstatt wissenschaftliche Weiterbildung der AG Forschung in der DGWF

17. bis 18. März 2022 an der FernUniversität in Hagen und virtuell über Zoom

Unter dem Motto „Wissenschaftliche Weiterbildung und Zukunft“ fand die 9. Forschungswerkstatt der AG Forschung der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF) am 17. und 18. März 2022 statt. Das hybride Veranstaltungsformat trug sowohl dem Veranstaltungsthema als auch der nach wie vor andauernden Covid-19-Pandemie Rechnung. Das Organisationsteam rund um die Gastausrichterin Prof.'in Dr. Eva Cendon von der FernUniversität in Hagen, Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften, Lehrgebiet Wissenschaftliche Weiterbildung und Hochschuldidaktik, empfing zwölf Personen vor Ort in Hagen und etwa 30 Personen über ein Videokonferenztool. Inhaltlich wurden aus einer didaktischen Perspektive Fragen zur zukunftsweisenden Gestaltung von Lehr-Lern-Settings in Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung und den dafür erforderlichen Kompetenzen auf Seiten der Lehrenden und Lernenden sowie forschungsmethodische Ansätze im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung diskutiert.

Nachdem sich die Teilnehmenden zum gegenseitigen Kennenlernen und der Vernetzung bereits vor dem offiziellen Beginn des ersten Werkstatt-Tages über ein kollaboratives Whiteboard vorstellen konnten, wurden alle Anwesenden von der Gastausrichterin und Prof. Dr. Uwe Elsholz, Prorektor für Weiterbildung, Transfer und Internationalisierung der FernUniversität Hagen, begrüßt.

Der erste Werkstatt-Tag stand ganz im Zeichen des inhaltlichen Austauschs zum Veranstaltungstitel. Den thematischen Einstieg übernahm Prof.'in Dr. Cendon mit ihrem Impulsvortrag. Sie zeigte auf, dass sich entlang gesellschaftlicher Megatrends und aufkommender Unsicherheitsfaktoren Fragen zu den Konsequenzen in der Zukunft ergeben. Wie wirken sich die Digitalisierung, Internationalisierung,

Arbeit 4.0, Umweltveränderungen, Covid-19-Pandemie und Entwicklungen der Wissensgesellschaft auf Lehren, Lernen, Kompetenzbedarfe, Bildungseinrichtungen und die wissenschaftliche Weiterbildung aus? Nach Eva Cendon birgt das Feld der Weiterbildung insgesamt viele Potentiale zur Gestaltung der Zukunft, da es u.a. Innovation, Transformation, Profilbildung und die Verknüpfung von Theorie und Praxis ermöglicht. Nach einem Überblick über die Forschungsbezüge lenkte der Vortrag die Aufmerksamkeit aber nicht nur auf das, was in der Zukunft liegt, sondern auch auf das, was beispielsweise im Hinblick auf individuelle Lernpfade sowie Inklusion und Teilhabe in Lehr- und Lernsettings der wissenschaftlichen Weiterbildung bereits zukunftsweisend auf den Weg gebracht wurde.

Bei der darauffolgenden Diskussion wurde sichtbar, wie Präsenz- und Onlineformate sinnvoll eingesetzt werden können bzw. wie diese miteinander vereinbar sind. Gefragt wurde, welche digitalen Lehr-/Lernsettings nach der Pandemie bleiben, da die Digitalisierung weiterhin eine Herausforderung in der Lehre darstellt. Bedarf wird bei Qualität und Quantität von Blended Learning-Angeboten in der wissenschaftlichen Weiterbildung gesehen. Dies steht auch im Zusammenhang mit der Barrierefreiheit und anderen Querschnittsthemen wie Bildung für nachhaltige Entwicklung. In Anbetracht der heterogenen und diversifizierten Studierenden sind eine weitere Öffnung der Hochschule für nicht-traditionelle Studierende, der Abbau finanzieller Hürden und die Integrierbarkeit von Bildungsangeboten in das (Arbeits-)Leben nötig. In diesem Zusammenhang wurde auch das Theorie-Praxis-Verhältnis im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen aufgegriffen und die Nachfrage nach regionaler Vernetzung von hochschulischen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, welche ebenso im Bereich transdisziplinärer und partizipativer Forschung wesentlich ist. Es

wurde festgestellt, dass das Potential der wissenschaftlichen Weiterbildung bei Weitem noch nicht ausgeschöpft ist.

Um sich vertiefend mit dem Veranstaltungsthema auseinanderzusetzen, hatten die Werkstatt-Teilnehmenden im Anschluss die Möglichkeit, in einem von drei parallelen Workshops mitzuarbeiten. In Hagen leitete Elise Glaß, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FernUniversität Hagen, den Workshop „Lernen im Studium zwischen Theorie und Praxis“ für die Personen, welche in Hagen anwesend waren. Im Kern ging es um die Frage, was das Studium der Bildungswissenschaft im Vergleich zu anderen Formen der (Weiter-)Professionalisierung ausmacht und welche Lernprozesse entstehen. Die Online-Teilnehmenden waren eingeladen, mit Prof.ⁱⁿ Dr. Eva Cendon zu diskutieren, was Zukunftsforschung (nicht) ist. Alternativ wurde für die Online-Teilnehmenden angeboten mit Magda Zarebski, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FernUniversität Hagen, eigene Lehr-/Lernsettings zu reflektieren und digitale Kompetenzen von Hochschullehrenden zu beleuchten.

Der offizielle Teil des ersten Werkstatt-Tages wurde für alle mit einem Rundgang durch die Posterausstellung beendet. Für die virtuell Teilnehmenden wurden die Poster zusätzlich in das werkstattbegleitende digitale Whiteboard geladen. Vorgestellt wurden Forschungsprojekte zu den Themen „Kompetenzentwicklung in der digitalen Fernhochschullehre“, „Wie wird das Theorie-Praxis-Verhältnis in der wissenschaftlichen Weiterbildung adressiert?“, „Verortung der wissenschaftlichen Weiterbildung an österreichischen Hochschulen mit einem Fokus auf Fachhochschulen“, „Förderung von Schlüsselkompetenzen non-traditioneller Studierender durch gelungenes Tandem-Teaching im blended-learning-Ansatz“ und „Bildungsfachkräfte im Kontext von Hochschulbildung“. Nach der Posterausstellung begann der inoffizielle Teil des Tages. Die Präsenzteilnehmenden hatten Austauschmöglichkeiten während eines gemeinsamen Abendessens. Zeitgleich nutzten die virtuell Teilnehmenden die Chance zum Netzwerken und überbrückten beim geselligen Austausch über das Videokonferenztool große geografische Distanzen.

Am zweiten Tag der Forschungswerkstatt wurden zwei konkrete Forschungsprojekte aus der wissenschaftlichen Weiterbildung besprochen. Den Anfang machte Alina Elsner, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Kaiserslautern, mit einem Scoping Review zum Schwerpunkt der „Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung“, mit der Leitfrage, inwiefern anhand der Ergebnisse das Ziel ihres Scoping Reviews erreicht werden konnte.

Als nächstes präsentierte Kerstin Böhm, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Evangelischen Hochschule Berlin, den Entwurf ihres Promotionsvorhabens mit dem Titel „Digitalisierung der Hochschulen als Herausforderung für die Erwachsenenbildung“. Sie geht der Frage nach, wie hochschulinterne Unterstützungsstrukturen der Herausforderung der

Digitalisierung aus erwachsenenpädagogischer Perspektive begegnen werden.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die öffentliche Mitgliederversammlung der AG-Forschung der DGWF. Die Sprecher*innen der AG Forschung informierten die Teilnehmenden über die Aktivitäten der Arbeitsgruppe wie beispielsweise die Ausschreibung des Dissertationspreises, Publikationsmöglichkeiten - v.a. in der Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung - und zukünftige Veranstaltungen.

Die hybride Umsetzung der Forschungswerkstatt wurde von den Teilnehmenden sehr gelobt, da die Technik einwandfrei funktionierte und auf die Bedarfe der unterschiedlichen Gruppen durch die Veranstaltenden und die Anwesenden umfassend Rücksicht genommen wurde. Der fachliche Austausch fand in wertschätzender Atmosphäre statt und gestaltete sich konstruktiv und spannend. Betrachtet man das hybride Format als ein Lehr-/Lernsetting der Zukunft, wie es in der wissenschaftlichen Weiterbildung eingesetzt werden kann, ging die Forschungswerkstatt mit einem guten Beispiel voran. Durch die virtuelle Teilnahme kann der CO₂-Verbrauch - vorausgesetzt, das Video der Teilnehmenden wird zwischendurch öfter ausgeschaltet - deutlich reduziert werden. Zudem konnten durch die örtliche Flexibilität insgesamt mehr interessierte Personen an der Forschungswerkstatt partizipieren als in den Vorjahren.

Autorin

Cornelia Herzog, Dipl.-Päd.in
cornelia.herzog@uni-wuerzburg.de